

Kommentar Wirtschaftspolitik
2015/05 | 9. Februar 2015

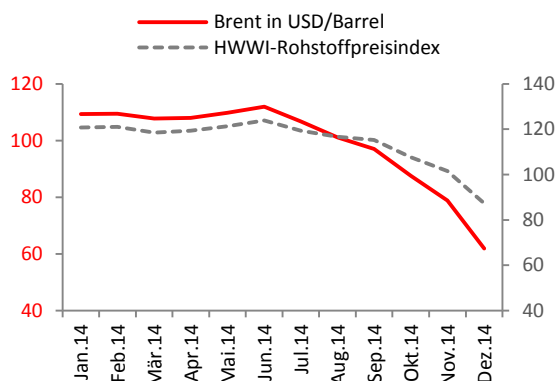
Rahmenbedingungen 2015: Gute Voraussetzungen für Aufschwung

Trotz weiterhin bestehender Unsicherheiten für die Konjunktur haben sich die Rahmenbedingungen zu Jahresbeginn 2015 verbessert. Der niedrige Ölpreis und der schwächere Euro können die wirtschaftliche Erholung unterstützen. Infolge des niedrigen Ölpreises sinkt auch die Inflation. Die Geldpolitik in der Eurozone bleibt weiterhin expansiv, wovon die Aktienmärkte in Europa profitieren. In Summe könnten diese positiven Rahmenbedingungen Impulse für einen beginnenden Aufschwung liefern.

Niedrigere Öl- und Rohstoffpreise: Der Ölpreis sinkt seit einigen Monaten kontinuierlich und ist derzeit ungefähr so niedrig wie 2009. Im Jänner notierte die Sorte Brent bei einem Preis von rund 50 USD pro Barrel. Grund für den Preisverfall ist das derzeitige Überangebot auf dem Ölmarkt, begünstigt durch die massive Schieferölgewinnung in den USA und die schwache Nachfrage aufgrund der verhaltenen globalen Wachstumsdynamik. Entgegen der üblichen Praxis hat die Organisation erdölexportierender Länder (OPEC) die Fördermenge bisher nicht gedrosselt.

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
wko.at/wp
wp@wko.at

Ölpreis in USD (l.A.) und Rohstoffpreisindex,
2010 = 100, (r.Ä.)



Veränderung der Rohstoffpreise im
Jahresdurchschnitt

Veränderung 2014 ggü. 2013 in %, auf EUR-Basis	
Ölpreis (Brent)	- 7,7 %
HWWI-Rohstoffpreisindex	- 7,4 %
Index für Nahrungs- und Genussmittel	+ 20,2 %
Index für Industrierohstoffe	- 19,9 %
Index für Nichteisen-Metalle	+ 0,2 %

Quelle: HWWI

Ausblick 2015: Trotz des Preissturzes schließt die OPEC ein Drosseln der Fördermenge weiterhin aus, der Ölpreis sollte daher zumindest in der ersten Jahreshälfte niedrig bleiben und das Wachstum unterstützen. Der Preisverfall wird aber manchen ölexportierenden Ländern und den Schieferölproduzenten in den USA zunehmend zum Verhängnis. Eine Reduktion der Fördermenge in der zweiten Jahreshälfte, anhaltende geopolitische Spannungen und eine erhöhte Nachfrage infolge einer konjunkturellen Erholung könnten den Ölpreis im Laufe des Jahres wieder auf rund 80 USD ansteigen lassen.

Schwacher Euro: Der EUR-USD Wechselkurs ist in den letzten Monaten um fast 15 % gesunken und notierte zuletzt bei unter 1,15. Der Euro hat auch gegenüber anderen Währungen an Wert eingebüßt (CHF, GBP, YEN). Gründe dafür sind die moderaten Wachstumsaussichten in der Eurozone, die Angst vor Deflation und die im Jänner angekündigten Anleihenkäufe durch die Europäische Zentralbank (EZB) sowie die Unsicherheiten bezüglich der weiteren Entwicklungen in Griechenland. Ein schwächerer Euro erhöht die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Eurozone gegenüber anderen Währungsräumen. Österreichs Exporteure können von der Euroabwertung nur eingeschränkt profitieren, da rund die Hälfte der österreichischen Ausfuhren in die Eurozone exportiert wird.

Autorinnen:
MMag. Claudia Huber
+43 (0)5 90 900-4401
claudia.huber@wko.at
Mag. (FH) Katja Senger
+43 (0)5 90 900-4216
katja.senger@wko.at

Ausblick 2015: Mittelfristig spricht die weiterhin lockere Geldpolitik der EZB gegen eine Wiederaufwertung des Euro. Im Laufe des Jahres könnte sich der Wechselkurs zum Dollar in Richtung Parität bewegen. Zuletzt gab die Schweizer Notenbank die Bindung an den Euro auf, wodurch der Euro auch gegenüber dem Schweizer Franken 2015 deutlich schwächer sein wird.

Niedrige Zinsen: Die EZB hat 2014 ihren Leitzins auf historisch niedrige 0,05 % gesenkt und liegt damit unter der US-Fed Rate von 0,25 %. Die Zinsen auf Staatsanleihen im Euroraum sind 2014 weiter gesunken, die Zinsunterschiede innerhalb der Eurozone haben sich aufgrund der Konsolidierungs- und Reformanstrengungen in einigen Mitgliedsstaaten weiter abgeschwächt, die Systemrisiken in der Eurozone sind gesunken.

Ausblick 2015: Die Geldpolitik in Europa bleibt weiterhin expansiv. So wird das Niedrigzinsniveau weiterhin bestehen bleiben und die EZB mit den geplanten Anleihenkäufen ab März zusätzliche, unkonventionelle Maßnahmen setzen. Ausschlaggebend für einen Konjunkturimpuls wird sein, inwieweit die Unternehmen von den niedrigeren Zinsen profitieren können.

Niedrige Inflation: Nach einem Jahr sehr niedriger Inflation verzeichnete die Eurozone zuletzt sogar sinkende Preise. Hauptgrund dafür ist der niedrige Ölpreis, der auf das allgemeine Preisniveau durchschlägt. Österreich hatte 2014 die höchste Inflationsrate innerhalb der Eurozone, zu Jahresende hin mit sinkender Tendenz.

Ausblick 2015: Die Inflationserwartungen im Euroraum bleiben niedrig. Der schwache Ölpreis wird weiterhin auf die Inflation drücken, für die Eurozone ist ein leichtes Sinken der Preise möglich. In Österreich ist für 2015 eine positive, aber niedrigere Inflation als zuletzt zu erwarten.

Aktienmärkte: Das vergangene Jahr verlief für die internationalen Aktienmärkte wechselhaft. Die europäischen Aktienmärkte entwickelten sich insbesondere in der zweiten Jahreshälfte gegenüber dem US-Aktienmarkt vergleichsweise schwach. Der europäische Index EuroSTOXX50 legte von Jänner bis Dezember um 2,2 % zu, der DAX um 3,2 %, der amerikanische Dow Jones hingegen um fast 10 %. Mit einem Minus von 18 % entwickelte sich der ATX besonders schwach. Die Anzahl der Börsengänge (IPOs) stieg weltweit von 895 auf 1.206 an.

Ausblick 2015: Die Finanzmärkte profitieren weiterhin vom Niedrigzinsumfeld, seit der Ankündigung des Anleihenkaufprogramms durch die EZB Mitte Jänner zeigen die meisten europäischen Aktienindizes nach oben. Angesichts des schwachen Wachstums und der hohen Verschuldung in vielen Staaten mehren sich allerdings die Warnungen vor einer möglichen Überhitzung der Aktienmärkte im Laufe des kommenden Jahres. Aufgrund der schwachen Performance des ATX ist auf dem österreichischen Aktienmarkt für 2015 Aufwärtspotential vorhanden.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen 2015: Gewinner und Verlierer

	Gewinner	Verlierer
Niedrige Rohstoffpreise	Unternehmen, Konsumenten	Rohstoffproduzenten und -exporteure
Schwacher Euro	Exporteure	Importeure, Konsumenten
Niedrige Zinsen	Kreditnehmer, Aktienmärkte	Sparer, Anleiheinvestoren
Niedrige Inflation	Konsumenten	Unternehmen, Schuldner

Fazit: Die allgemeinen Rahmenbedingungen sind zu Jahresbeginn grundsätzlich günstig. Kann die österreichische Wirtschaft die Vertrauenskrise überwinden und die Wachstumsimpulse nutzen, sind die Voraussetzungen für einen konjunkturellen Aufschwung jedenfalls vorhanden.

Wirtschaftskammer Österreich
Vertretungsbefugtes Organ:
Präsident Dr. Christoph Leitl
Tätigkeitsbereich: Information,
Beratung und Unterstützung der
Mitglieder als gesetzliche
Interessenvertretung.
Blattlinie: Die Kommentare
Wirtschaftspolitik informieren
regelmäßig über aktuelle
wirtschaftspolitische
Themenstellungen.
Chefredaktion:
Dr. Christoph Schneider
Druck: Eigenvervielfältigung
Erscheinungsort Wien
Offenlegung: wko.at/offenlegung